

Andacht für Sonntag, 5. April 2020: Ein besonderer Tag

von Gisela Ebmer

Morgenlicht leuchtet, rein wie am Anfang. Frühlied der Amsel, Schöpferlob klingt. Dank für die Lieder, Dank für den Morgen, Dank für das Wort, dem beides entspringt.

Heute ist Sonntag, Palmsonntag noch dazu. Unterscheidet sich dieser Tag von all meinen anderen Tagen? Ich bin zuhause, so wie zur Zeit auch an allen anderen Tagen. Ich bin am Morgen ohne Wecker aufgestanden, so wie derzeit an all den anderen Tagen. Ich habe gefrühstückt wie immer, war im Badezimmer, bin dann zum Computer gegangen und habe nachgeschaut, ob ich neue Nachrichten bekommen habe. Von meinen Kindern, von Freunden und Freundinnen, oder auch Berufliches von Kollegen und Kolleginnen, Schülerinnen und Schülern.

Auch das ist nichts Besonderes, das mache ich jeden Tag. Ich höre mir im Radio die Nachrichten an, schaue am Abend die „Zeit im Bild“. Wie an jedem anderen Tag auch. Was ist von der Besonderheit des Sonntags übrig geblieben? „Du sollst dich selbst unterbrechen“, hat die evangelische Theologin Dorothee Sölle geschrieben. „Zwischen Arbeiten und Konsumieren soll Stille sein und Freude, zwischen Aufräumen und Vorbereiten sollst du es in dir singen hören, Gottes altes Lied von den sechs Tagen und einem, der anders ist.“ Das macht mich nachdenklich.

Auch wenn ich mir jetzt täglich die Zeit selber einteilen kann, wo auch genügend Freiraum bleibt, um spazieren zu gehen und die Sonne zu genießen, auch dann soll einmal pro Woche ein Tag der Unterbrechung sein. Er soll irgendwas Besonderes haben, ein Tag der Dankbarkeit und des Singens und Jubelns über Gottes wunderbare Schöpfung. In einer jüdischen Geschichte habe ich einmal gelesen, wie eine bestimmte Familie den Sabbat gestaltet: Jede Woche übernimmt es jemand anderer aus der Familie, die Wohnung schön herzurichten. Sie sollte so schön sein, dass sie den Glanz der Schöpfung Gottes widerspiegelt. So schön, wie Gott die Welt geschaffen hat, wird sie eines Tages wieder werden. Und diese Schönheit hat diese Familie in der geschmückten Wohnung zum Ausdruck gebracht.

Ich erinnere mich an meine Kindheit und das Sonntags-Gewand, das wir tragen mussten, ich erinnere mich an mein junges Erwachsenenalter, als ich meinen Mann kennenlernte. Wenn ich am Wochenende bei ihm am Land zu Besuch war, habe ich mitbekommen, dass Samstag Badetag war für die ganze Familie. Vor dem großen Tag der Woche hat man sich ordentlich gesäubert. Noch heute ist für viele Berufstätige der Samstag der Putztag. Sicher auch deshalb, weil man ja die Woche über nicht dazu kommt und es am Sonntag schön haben möchte.

Ich möchte wieder lernen, den Sonntag bewusster zu gestalten. Vielleicht sind es nur Kleinigkeiten, die mich an den Sonntag erinnern können: Zum Frühstück eine Kerze anzünden. Zum Mittagessen mit einem Glaserl Wein anstoßen. Vielleicht backe ich am Samstag auch wiedermal einen Kuchen, den wir dann am Sonntag genießen. Vielleicht hole ich mir vor dem Sonntag Blumen ins Haus. Vielleicht nehme ich mir ganz bewusst Zeit für gute Musik.

In Erinnerung an meinen und aller Anfang, wie Dorothee Sölle schreibt, als die Sonne aufging ohne Zweck, und ich nicht berechnet wurde in der Zeit, die niemandem gehört, außer dem Ewigen.

Ich lobe meinen Gott, von ganzem Herzen. Erzählen will ich von all seinen Wundern und singen seinem Namen. Amen